



Zweiundvierzigster Abend.

Fürstliche Kurzweil und Vergnügungen von Stadt und Land im Mittelalter.

Wohl bedacht, frisch vollbracht — das Spiel gewinnen macht;  
 Frei wagen und leicht zogen — nie Nutzen hat getragen.

Und ist das Fest vorbei — dann gibt es Hirsebrei —  
 Und ist alles erst aus — gehen die Freunde nach Haus.

Erinnert ihr euch noch an das fröhliche Leben und die Feste auf den Burgen der reicheren Ritter und Fürsten, von denen ich schon erzählte? — Wie sie beim Turnier im schimmernden Waffenschmuck die Rosse tummelten, Lanzen zersplitterten und aus den Händen schöner Frauen den Ritterdank empfingen; wie Damen und Herren in buntem Jagdzuge durch Wald und Wiese dahinritten, den Falken steigen zu lassen oder den flüchtigen Hirsch zu verfolgen; wie sie, im Grünen gelagert, mit Blumen und Laub geschmückt, bald den lieblichen Tönen der Sänger lauschten, bald durch Ballspiel sich vergnügten oder unter dem Laubdache der Bäume den munteren Reigen tanzten! Dann ergriff wohl auch ein tapferer Ritter oder eine edle Dame die Laute und ergözte die Zuhörer durch ein selbstgedichtetes Lied, und angesehenere Fürsten hielten es nicht unter ihrer Würde, die Laute spielend oder singend den tanzenden Paaren als Führer voranzuschreiten.

Wie die Herren auf den Burgen es verstanden, sich mit solchen Vergnügungen die Zeit angenehm zu vertreiben, so fehlte es aber auch den bürgerlichen und bäuerlichen Bewohnern von Stadt und Land nicht an